

Hans Stille

* 6. 10. 1876 in Esbeck/Leine † 26. 12. 1966 in Hannover

Von Hellmut Grabert, Krefeld

Mit 1 Tafel

(Eingegangen am 18. 11. 1968)

Gäbe es den Titel eines „Meisters der Geologie“, dann würde ihn HANS STILLE tragen, die wohl wertvollste unter seinen vielen Ehrungen von Festschriften und Ehren-Promotionen, die ihm seit mehr als dreißig Jahren entgegengebracht wurden. Bei seinen Schülern und Freunden wurde er seit je schon so genannt. STILLE war fünffacher Ehrendoktor, und zwar der Technischen Hochschule Hannover, der Universitäten Sofia, Tübingen und Jena sowie der Humboldt-Universität Berlin. Er war ordentliches, korrespondierendes oder Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Göttingen, München, Halle, Oslo, Paris, Madrid, Wien, Barcelona, Athen und Bukarest sowie Ehrenmitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften aus dem In- und Ausland und Inhaber von ehrenden Plaketten und Verdienstkreuzen. Zu seinem 70. Geburtstag (1946), der wegen der damals schweren Zeit jedoch offiziell erst zwei Jahre später gefeiert wurde, wurde er mit der ersten der neu gestifteten LEOPOLD-VON-BUCH-Plakette der Deutschen Geologischen Gesellschaft geehrt und gleichzeitig wurde die HANS-STILLE-Medaille gestiftet. Die ihn wohl am stärksten bewegende Ehrung erfuhr er jedoch zu seinem 90. Geburtstag. An diesem Tage, am 8. Oktober 1966, versammelten sich die meisten seiner noch lebenden Schüler zu einer internen Geburtstagsfeier in Hannover. Als wäre es nun damit der irdischen Ehren genug, als sei damit sein Lebenswerk getan und der Höhepunkt erreicht, verschied er wenige Wochen danach am 26. Dezember 1966.

HANS STILLE wurde am 8. Oktober 1876 in Esbeck an der Leine im Hannoverschen geboren. Schon als Schüler wurde sein Interesse an der Geologie beim Sammeln heimischer Jura- und Kreide-Versteinerungen geweckt. Sein Studium begann er nach dem Abitur (1895) jedoch mit drei Semestern Chemie in Hannover, ging dann aber nach Göttingen zu A. v. KOENEN, wo er das für damalige Zeit besonders exakte Kartieren lernte. Und seine Schüler wissen, daß er diese penible Genauigkeit auch von ihnen als Grundlage aller geologischen Interpretationen forderte.

1898 wurde er promoviert und trat anschließend in den Dienst der Preußischen Geologischen Landesanstalt ein (1900—1908). Am Osning, in der Egge und im Teutoburger Wald war fortan sein Arbeitsgebiet, wo er das Gerüst seiner „germanotypen Tektonik“ erarbeitete. Zwischen Altenbeeken und Detmold erkannte er eine vor-kretazische Bruchtektonik und seine Färbversuche zur Ermittlung der unterirdischen

Zuläufe der Paderquellen sind heute noch mustergültig. Sieben Blätter der geologischen Spezialkarte stammen aus seinen Geländeaufnahmen. Und hier fand er dann auch zum ersten Mal Berührung mit unserem Verein, die er bis zu seinem Tode nicht mehr abreißen ließ. Fast gleichzeitig war er an der Universität Berlin Privatdozent.

Nach seiner Berufung an die Technische Hochschule in Hannover (1908) befaßte er sich besonders mit dem Problem der Salztektonik, die ihn zum großen Bild der saxonischen Tektonik führte und die er 1922 in einer Übersichtskarte darstellte.

Inzwischen ist er als Nachfolger seines verehrten Lehrers auf den Lehrstuhl nach Göttingen berufen worden (1913) und hier wurde mit vielen Schülern das Bild der saxonischen Tektonik vervollständigt. Er schuf ein klar definiertes Lehrgebäude mit klar abgegrenzten Begriffen, das seinen Niederschlag in dem 1924 erschienenen „Grundfragen der vergleichenden Tektonik“ fand. Säkulare, struktur-erhaltende Epirogenesen werden den episodischen, struktur-verändernden Orogenesen gegenübergestellt. Die Intensität der Gebirgsbildung wird aus dem Ausmaß der paläogeographischen Vorbereitungen des betroffenen Raumes hergeleitet und die typische Beanspruchung jeder Bewegungsrichtung erfaßt. Und er erkennt, zum ersten Mal in dieser Deutlichkeit, daß die orogenen Phasen weltweit verbreitet sind. Erstmals wird hier das Bild des historischen Fortbaues der Erdkruste entworfen: An die Urkratone, den Alten Schilden, lagern sich die Faltengürtel an, das Orogen wächst durch das Wandern der Faltungen, die aus den Geosynklinalen emporwachsen.

1932 folgt er einem Ruf an die Berliner Universität, wo er 1950 emeritiert wird. Schon von Göttingen, nun aber verstärkt von Berlin aus, arbeiten seine Schüler nicht nur im Saxonikum, sondern auch in den varizischen Gebirgen und in steigendem Maße auch in den jungen Faltensträngen der Pyrenäen, der Alpen und Karpathen. Weite Studienreisen in die Neue Welt geben ihm die Möglichkeit, in einem Buch über den „Bau von Amerika“ seine Auffassung vom Bau der Erde darzulegen. Der irdische Magmatismus wurde von ihm gedanklich in den Ablauf der Orogenesen einbezogen und die strenge Gesetzmäßigkeit zwischen beiden erkannt. Sie ermöglichten ihm den Schluß, daß sich die Erde heute noch in einer tektonisch aktiven Zeit befindet. Bis zu seinen letzten Lebensjahren bemühte er sich, große Gesamtdarstellungen über die geschichtliche Entwicklung weiter Erdbereiche zu geben: die europäischen Varisziden wurden erschöpfend behandelt, die Karpathen und wiederum der zirkumpazifische Raum. Eine seiner letzten zusammenfassenden Darstellungen war die Analyse der assyntischen Orogenese, jener vor der sprunghaften Entwicklung der Lebewelt sich abspielenden Gebirgsbildung. Diese Zusammenstellung war als Vorarbeit für eine geplante, doch leider nicht mehr verwirklichte Synthese des Baues der Gesamterde angelegt.

HANS STILLE hat seine Erkenntnisse, Forschungen und Gedanken in fast zweihundert wissenschaftlichen Arbeiten niedergelegt. Er hat dieses Wissen seinen fast hundert Schülern und unzähligen Studierenden weitergegeben. Er war einer der großen Anreger und einer der so seltenen begnadeten Lehrer, doch immer wieder machte er deutlich, daß seine Anschauungen nur augenblickliche Rast-Vorstellungen seien, die er unter der Kenntnis neuer Tatsachen umzubauen ständig bereit war.

HANS STILLE ist wohl in der Geologie einer der markantesten und vielleicht auch einer der letzten Vertreter des Humanitätsideals unserer Hochschulen im Sinne von WILHELM VON HUMBOLDT mit dem Prinzip von Freiheit der Forschung, Freiheit der Lehre und Freiheit des Studiums.



H. Stille

Ein ausführliches *Schriftenverzeichnis* mit 179 Nummern wurde anlässlich seines 80. Geburtstages in „Geotektonisches Symposium zu Ehren von HANS STILLE (Komm.-Verlag F. Enke, Stuttgart 1956) publiziert. Danach erschienen noch folgende Arbeiten:

- 1957 „Atlantische“ und „pazifische“ Tektonik. — Geol. Jb. (Hannover) 74, 677—688.
- 1957 Einiges über die Weltozeane und ihre Umrahmungsräume. — Geologie (Berlin) 7, 284—306.
- 1958 Die assyntische Tektonik im geologischen Erdbild. — Beih. Geol. Jb. (Hannover) 22, 255 S.
- 1960 Die Umrahmungsgebiete des Pazifischen Ozeans. — Forschen und Wirken. Festschr. z. 150-Jahrfeier d. Humboldt-Universität Berlin (Deutsch. Verl. Wissensch., Berlin) Bd. 2, 291—295.
- 1960 Die zirkumpazifische Serotektonik als derzeitiger Schlußakt im Entwicklungsgang des Zirkumpazifikums. — Festschr. 70. Geburtstag ERNST KRAUS (Berlin), 121—146.
- 1964 *Izabrannye trudy* (Ausgewählte Werke). — Moskau.

Anschrift des Verfassers: Dr. Hellmut Grabert, Geologisches Landesamt Nordrhein-Westfalen, 415 Krefeld, Postfach 1080